



Das Wohler Team «Judo goes Orient» an der georgischen Grenze.



Roger Hofer erzählt von den Erfahrungen während der Reise.

Bilder: zg

«Wir haben es geschafft»

Die sechs Wohler Judokas haben die Allgäu-Orient-Rallye gemeistert

Die Allgäu-Orient-Rallye dient einem guten Zweck. Das Gewinner-Team erhielt als 1. Preis ein Kamel. Das Wohler Team «Judo goes Orient» hat es nach 21 Tagen ins Ziel geschafft. Roger Hofer – einer der sechs Wohler Judokas – berichtet vom Abenteuer.

Chregi Hansen

Es ist vollbracht. Die sechs Wohler Judo-Kämpfer sind im Ziel angekommen. 3200 Liter Benzin haben sie verbraucht und dafür 4300 Franken bezahlt. 2200 Franken wurden für Nahrungsmittel ausgegeben. Die bereisten Länder: Deutschland, Österreich, Slowenien, Kroatien, Bosnien, Montenegro, Albanien, Mazedonien, Bulgarien, Griechenland, Türkei, Georgien.

Das Wohler Team «Judo goes Orient» hatte dabei einen Verkehrsunfall und musste drei Mal einen Reifen wechseln. In Albanien spendeten sie 3333 Franken an eine Schule und den gleichen Betrag für ein Waisenhaus in Bulgarien. Das Gewicht der Sachspenden war 963 Kilogramm. Das Freiamter Team landete auf dem 4. Platz (ausser den ersten drei Teams waren alle auf dem 4. Rang). Roger Hofer spricht im Interview von der abenteuerlichen Reise quer durch Europa.

Das Ziel ist erreicht. Was ging Ihnen durch den Kopf bei der Ankunft?

Roger Hofer: Endlich fertig, wir haben es geschafft und freuen uns auf die Badeferien. Wir hatten keine riesigen Zwischenfälle. Die Vorfreude auf die Siegerehrung und das Kamel waren da.

Gab es im Laufe der drei Wochen Momente, in denen Sie ans Aufgeben gedacht haben? Wenn ja, wann und warum?

Nein, gab es nicht, wir hatten ein klares Ziel. Allerdings gab es auch schwierige Momente zu meistern.

Was waren die schwierigsten Momente dieser Reise?

Wir hatten einen Unfall und waren im Ungewissen über die Konsequenzen. Auch der wenige Schlaf, die Probleme mit der Verständigung und die

« Zollbeamte machten uns zu schaffen

Willkür an den Grenzübertritten durch Zollbeamte machten uns zu schaffen.

Und was waren die schönsten Momente?

Unverhoffte Begegnungen mit wildfremden Menschen, strahlende Kinderaugen, den stressigen Alltag hinter sich zu lassen und in den Tag hinein zu leben. Der Teamspirit war ebenfalls sehr schön.

Sie haben diverse Länder durchquert. Welches davon war das eindrucklichste? Warum? Wo hat es Ihnen überhaupt nicht gefallen?

Albanien und Georgien waren am eindrucklichsten. In Albanien herrschte Armut und Einfachheit. Und doch waren die Menschen dort sehr gastfreundlich. In Georgien sahen wir viele verlassene Fabriken aus der kommunistischen Sowjetzeit. Die Armut, der chaotische Fahrstil. Es wurde keine Rücksicht auf andere Verkehrsteilnehmer genommen. Die Vielfältigkeit der Landschaft in der Türkei und die freundlichen Menschen dort. Grundsätzlich hat es uns überall gefallen, doch es gab in einzelnen Ländern Situationen, die uns Unbehagen verursachten.

Wie wurden Sie an den jeweiligen Orten begrüsst? Wie hat man auf Sie reagiert? Gab es auch gefährliche Momente während der Reise?

Wir wurden jederzeit sehr herzlich und immer offen empfangen. Es gab gefährliche Momente für uns. Ein kleines Beispiel: Auf der Suche nach einem Nachtlager sind wir durch Cildir in Aserbajdschan gefahren und haben eine für uns komische Situation angetroffen. Mitten im Ort standen auf der Strasse Jugendliche, die

« Jugendliche, die uns mit Stöcken drohten

uns mit Stöcken drohten, auf unsere Autos einzuschlagen. Sie haben es letztendlich doch nicht getan.

Wie klappte die Verständigung mit der Bevölkerung? Haben die Menschen dort verstanden, was Sie genau machen?

Mit Händen und Füßen und Google Translate. Mit Freundlichkeit haben wir alles erreicht, manchmal dauerte es ein wenig länger.

Wie war der Kontakt mit den anderen Teams? Mit der Rallye-Leitung? Mit der Familie daheim?

Grundsätzlich gut, von einigen Teams haben wir uns distanziert. Bei Problemen wurde uns jederzeit geholfen. Kollegial war der Umgang mit der Rallye-Leitung. Wenn wir jeweils Internet hatten, genossen wir die Stimmen aus der Ferne.

Sie haben einiges an Hilfsmaterial abgeladen. Können Sie diese Begegnungen beschreiben? Wie zentral war dieser Teil der Rallye für Sie?

Der karitative Gedanke war für uns stets von grosser zentraler Bedeutung. Die Begegnungen waren offen und herzlich. Die Leute waren dankbar und glücklich. Oft haben wir uns gezielt wenig begüterte Menschen in Berg- oder Bauernregionen ausgesucht.

Sie mussten immer wieder Aufgaben lösen. Können Sie zwei, drei Beispiele erzählen, was alles von euch verlangt wurde und wie Sie es gelöst haben?

Ein Beispiel: Orangen ernten. In fünf Minuten möglichst viele Orangen pflücken, diese danach im Sinne des karitativen Gedankens an Menschen verteilen. Oder in einem Dorf den ältesten Menschen ausfindig machen und ein Beweisfoto und den Namen sicherstellen.

Drei Wochen zu sechst unterwegs in drei alten Autos, in denen Sie auch geschlafen haben. Kam da die Freundschaft an eine Belastungsgrenze? Gab es auch mal Streit? Wie lebt es sich mit all den Entbehrungen? Was haben Sie am meisten vermisst?

Ja, selbstverständlich gab es auch Teamdifferenzen und danach eine offene Aussprache mit anschliessender Versöhnung. Die Belastungsgrenze wurde nicht erreicht, da wir uns

« Vermisst haben wir Judo, Schokolade und Internet

schon einige Jahre kennen. Vermisst haben wir den Sport, insbesondere Judo, Schokolade und das Internet.

Die Reise war minutiös geplant. Hat die Planung funktioniert? Oder mussten Sie viel improvisieren?

Wir waren gut vorbereitet, strukturiert und organisiert und das Ungewisse haben wir ad hoc gemeistert. Zum Beispiel den Unfall oder die Reifenpannen.

Sie haben sich diese aussergewöhnliche Reise selber zu Ihrem Geburtstag geschenkt – wie ist das Fazit? Sind Sie zufrieden mit dem Geschenk?

Ja, vollends. Es war ein eindrückliches Erlebnis mit Freunden und fremden Menschen und wir konnten

« Ein erneuter Start steht in den Sternen

viel Gutes bewirken mit unseren Hilfsgütern. Ein grossartiges Geburtstagsgeschenk ohne Verpackung mit Masche.

Können Sie die Teilnahme an dieser Rallye anderen empfehlen? Und welche Tipps hätten Sie?

Ja, wir können die Allgäu-Orient-Rallye jederzeit gerne empfehlen. Unbedingt ist ein Team zu kontaktieren, das die Rallye bereits erlebt hat, um die gemachten Erfahrungen abzuholen. Teammitglieder sind sorgfältig auszuwählen.

Was nehmen Sie selbst mit aus diesen drei abenteuerlichen Wochen?

Definitiv die vielen, prägenden und schönen Begegnungen mit fremden Menschen, die Gastfreundschaft, die Herzlichkeit, den Zusammenhalt in unserem Team. Ein erneuter Start an dieser Rallye steht noch in den Sternen. Mal schauen. Abenteuer und Ideen stehen noch viele an, jetzt gilt es aber zuerst, das Erlebte zu verarbeiten.